

Matthias Srednik

Höre, Israel, der HERR ist unser Gott!

**Eine Predigt über 5. Mose 6, 4-9
(Schma Jisrael)**

**Predigt am Sonntag, den 6. März 2005
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG.....	3
1	HÖRE!.....	5
2	DER HERR IST UNSER GOTT, DER HERR ALLEIN	7
3	UNSERE BILDER VON GOTT	12
4	SEI ÜBERALL EIN BEKENNER GOTTES UND CHRISTUS.....	14
5	FAZIT	16
	ANHANG: TEXTE UND AUSLEGUNGSMATERIAL	19

0 Prolog

שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד

Schma jisrael adonaj elohenu adonaj echad.

Liebe Gemeinde,

heute beginne ich die Predigt in der Sprache des Alten Testaments:

„Schma jisrael adonaj elohenu adonaj echad.“

Dieser hebräische Satz ist ein Glaubensbekenntnis. In jeder jüdischen Synagoge wird er am Sabbat gesprochen. Es ist das Glaubensbekenntnis des jüdischen Volkes.

Dieser Satz stammt aus:

5. Mose 6, 4-9:

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.

5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen

7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,

9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Dieser Text, das „Höre Israel“ ist das grundlegende Gebet und Bekenntnis im Judentum. Es stellt die absolute Einheit und Einzigkeit Gottes in den Mittelpunkt: „Höre Israel, der HERR ist unser GOTT, der HERR ist einer“.

Das Schema Israel nimmt bei den Juden eine besondere Stellung im privaten Glaubensleben und in der öffentlichen Liturgie ein. Es ist eine Tradition entstanden, das gemeinsame Schema-Gebet in der Synagoge stehend zu sprechen.

Dieser Text gehört zum heiligsten Gut der Juden. Jeder gläubige Jude betet das "Höre, Israel" täglich. Dieses Gebot ist zuerst an die Juden gerichtet und nicht an uns. Es ist alttestamentarisch. Es gehört uns nicht, aber es betrifft uns auch.

Dieser Text ist zuerst Eigentum des jüdischen Volkes, des alttestamentarischen Gottesvolkes. Er ist Gebot und Gebet und Glaubensbekenntnis. Er hält das jüdische Volk zusammen.

Aber: Wenn wir vertrauen, dass Jesus uns mit hinein genommen hat in das Heil für die Juden, dann gilt der Ruf auch uns. Auch wir sind Volk Gottes, auch wir sind zum Hören gerufen. (nach: **Wegner**/)

Was bedeuten solche alten Bekenntnisse für uns?

Sind sie schematische Worte, die daher gesagt werden?

(Nettes Wortspiel im Deutschen, aber „Schema“ = „Höre!“ und das dt. Schema = aus dem lateinischen: Figur, Form haben nichts miteinander zu tun.)

Was sagt uns dieser Text, den die jüdische Glaubensgemeinschaft als Bekenntnis spricht, uns Christen?

1 Höre!

שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד

4 Höre!

Da ist zunächst eine Ermahnung, ein Befehl: „Höre!“

Ein seltsames Bekenntnis, es beginnt nicht „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer,“, sondern mit diesem Befehl „Höre!“.

„Wer Ohren hat zum Hören, der höre!“

Wie oft wird in der Bibel zum Hören ermahnt. Auch Jesus beginnt oder beendet oft Reden mit der Ermahnung „hört“!

Zuhören fällt uns schwer und scheinbar sollen wir diesen Text jetzt nicht munter losplappern, sondern innehalten und – hören!

„Jetzt hör doch endlich mal zu!“ – so ermahnen wir unsere Kinder auch mal laut, wenn sie nicht hören wollen.

Und so fängt ein Glaubensbekenntnis an?

Zunächst ist also das Hören angesagt.

Für mich zeigt das, dass das Volk Gottes zunächst nicht selbst sprechen soll, sondern erst hören soll.

Damit zeigt das ja sehr eindrücklich, dass das ja kein Bekenntnis von Israel aus sich zu Gott ist, sondern dass Gott sich zunächst zu seinem Volk bekennt und ihm daher zuruft: „Höre, ich bin dein Gott“.

Er hat uns zuerst geliebt.

Der, der hier ruft: „Hört!“, möchte eine Antwort von uns.

Wer soll zuhören:

שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד

4 Höre, Israel!

Ah ja, denken wir dann sehr schnell, also Altes Testament, das Volk Israel ist gemeint.

Mit Jesus meint aber „Gottes Volk“ auch die Gläubigen aus den Nationen, die aus Glauben zum Volk Gottes dazugekommen sind.

Wir sind die eingefropften Zweige im „Ölbaum“, der das Volk Gottes symbolisiert.

Römer 11, 17-18:

17 Wenn aber nun einige von den Zweigen ausgebrochen wurden und du, der du ein wilder Ölzweig warst, in den Ölbaum eingefropft worden bist und teilbekommen hast an der Wurzel und dem Saft des Ölbaums,

18 so rühme dich nicht gegenüber den Zweigen. Rühmst du dich aber, so sollst du wissen, dass nicht du die Wurzel trägst, sondern die Wurzel trägt dich.

Unsere Wurzeln stammen also auch aus dem alten Testament. Diese Wurzel ist Israel.

Daher können wir uns ruhig angesprochen fühlen, wenn Israel hier angesprochen wird.

Wer ist denn jetzt der, der hier zu uns ruft: „Höre!“?

Es ist Gott. Der Gott der Bibel.

Der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs.

Der Vater Jesu Christi.

2 Der HERR ist unser Gott, der HERR allein

שמע ישראל יהוה אלהינו יהוה אחד

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein.

Eigentlich habe ich den hebräischen Satz vorhin nicht so vorgelesen, wie er an der Wand steht. Richtig müsste es heißen:

„Schma jisrael JAHWE elohenu JAHWE echad.“

Höre Israel, Jahwe ist unser Gott, Jahwe ist ein einziger (oder einer).

Der alttestamentarische Gottesname steht hier, der in der jüdischen Synagoge aus Angst das 3. Gebot nicht zu verletzen, nicht ausgesprochen wurde. An dieser Stelle wurde immer adonaj - der Herr eingefügt. Dies ist bis in unsere Bibelübersetzungen so. An der Wand steht in hebräischen Buchstaben dieses JHWH.

Da Gott aber sich mit Jesus Christus so uns offenbart hat, dass wir sogar übersetzt „Papa“ zu ihm sagen können, das ist das „Abba“ aus Römer 8, 15, können wir auch diesen Vater mit seinem Namen ansprechen.

Gott hat sich offenbart, Gott hat einen Namen.

Gott ist einzig.

Das las ich diese Woche in einem Artikel:

Idea-online, 02.03.2005:

Theologen: Gott auch im Islam und Buddhismus

Bensheim (idea) - Gott zeigt sich auch in anderen Religionen, etwa Islam und Buddhismus. Zu diesem Ergebnis kamen 37 Theologen aus Deutschland, Ungarn und der Schweiz bei einer konfessionskundlichen Tagung Ende Februar in Bensheim bei Darmstadt. Die katholischen und evangelischen Fachleute befassten sich mit der Frage, welchen Platz nichtchristliche Religionen im kirchlichen Selbstverständnis haben. Die evangelische Theologieprofessorin Helga Kuhlmann (Paderborn) schlug vor zunächst zu erörtern, ob Christen, Juden und Moslems zum selben Gott beten. Dies sei unter Theologen umstritten.

Nein, sage ich hierzu. Zwar haben Christen und Juden JAHWE, den Vater Jesu Christi gemeinsam. Aber dies ist nicht der Gott, an den Moslems glauben, oder Buddhisten. Und das jüdische Volk glaubt noch nicht an unseren Herrn Jesus Christus.

Gott ist einzigartig.

Pfarrer Jürgen Fliege behauptete jetzt:

Idea-online, 04.03.2005:

Jürgen Fliege: Es gibt keinen wahren einzigen Gott

„Paulus irrt gewaltig“: Es ist Zeit vom Sühneopfer Christi Abschied zu nehmen

M ü n c h e n (idea) – „Es gibt keinen wahren einzigen Gott und keinen einzig wahren Glauben!“ Diese Auffassung vertritt der Fernsehtalkmaster und Pfarrer Jürgen Fliege in seinem soeben im Kösel-Verlag (München) erschienenem Buch „Die Ordnung des Lebens: Die Zehn Gebote“.

Nein, Herr Fliege, es ist gerade Zeit, das Sühneopfer Christ zu bekennen und den wahren Gott beim Namen zu nennen.

Gott ist nicht irgendein höheres Wesen, an das fast jeder irgendwie glaubt. Es ist ein bestimmter Gott der in diesem Bekenntnis angesprochen wird.

Deshalb gibt dieser Gott uns auch seinen Namen preis.

Gott hat sich Mose offenbart in 2. Mose 3:

13 Mose sprach zu Gott: Siehe, wenn ich zu den Israeliten komme und spreche zu ihnen: Der Gott eurer Väter hat mich zu euch gesandt!, und sie mir sagen werden: Wie ist sein Name?, was soll ich ihnen sagen?

14 Gott sprach zu Mose: Ich werde sein, der ich sein werde. Und sprach: So sollst du zu den Israeliten sagen: »Ich werde sein«, der hat mich zu euch gesandt.

In diesem Vers 4 sind bereits mehrere Gottesnamen enthalten. Der Name *Jahwe*, mit dem sich Gott dem Mose offenbart und die Bezeichnung *Elohim*, die „Gott“ bedeutet. Während man mit *Elohim* auch andere Götter oder Götzen bezeichnen kann ist das in der Verbindung mit „*echad*“ wieder klar: „Der einzige Gott“. Die anderen Götter existieren nämlich nicht.

Es ist Gott so wichtig, dass wir ihn persönlich mit Namen kennen, dass er das bei den Geboten als erstes nennt:

2. Mose 20:

2 Ich bin der HERR (JAHWE), dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.

3 Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

Gott ist nicht irgendein Gott. Er gibt sich zu erkennen: „Ich bin der, der dich aus Ägypten geführt hat.“

Um das mal neutestamentlich auszudrücken:

„Ich bin der, der meinen Sohn für dich gegeben hat!“

„Ich bin der, der dich errettet hat aus deinen Sünden!“

Wer ist dein Gott?

Wir glauben heute ja vielleicht mit dem dritten Vers keine Probleme mehr zu haben, schließlich stehen ja bei uns keine Götzenstatuen herum, die wir anbeten, oder? (vielleicht sind die aber ja auch aus Blech und können fahren)

Luther sagte zum ersten Gebot:

Darauf sehe nun ein jeglicher bei sich selbst, dass man dies Gebot vor allen Dingen groß und hoch achte und nicht in den Wind schlage. Frage und erforsche Dein eigenes Herz recht, so wirst Du wohl finden, ob es allein an Gott hängt oder nicht. Hast Du ein solches Herz, das nichts als Gutes von ihm erwarten kann, besonders in Nöten und Mangel, dazu alles gehen und fahren lassen will, was nicht Gott ist, so hast Du den einzigen rechten Gott.

Umgekehrt: hängt es an etwas anderem, von dem sich's mehr Gutes und Hilfe erhofft als von Gott, und läuft es nicht zu ihm, sondern flieht vor ihm, wenn es ihm übel geht, so hast Du einen anderen Abgott.

Darum lasse es sich ein jeglicher ernstlich zu Herzen gehen, dass man es nicht achte, als habe es ein Mensch geredet. Denn es trägt Dir entweder ewigen Segen, Glück und Seligkeit ein, oder ewigen Zorn, Unglück und Herzeleid. Was willst Du mehr haben oder begehren, als dass er Dir so freundlich verheißt, er wolle Dein sein mit allem Guten, Dich schützen und Dir in allen Nöten helfen?

Es fehlt aber leider daran, dass die Welt deren keines glaubt noch für Gottes Wort hält, weil sie sieht, dass die, welche Gott und nicht dem Mammon trauen, Kummer und Not leiden, und der Teufel sich ihnen widersetzt und wehrt, so dass sie kein Geld, Gunst noch Ehre, dazu kaum das Leben behalten.

Im Gegenteil: die dem Mammon dienen, haben Gewalt, Gunst, Ehre und Gut und alle Sicherheit vor der Welt. Deshalb muss man solche Worte als eben gegen diesen falschen Anschein gerichtet begreifen und wissen, dass sie nicht lügen noch trügen, sondern wahr werden müssen.

Luther hat es auch noch einmal kürzer gesagt:

„Woran dein Herz hängt, das ist dein Gott.“

/Wegner/: Wir, die wir durch Jesus zu Jahwes Volk gehören, sollen nichts anderes verehren oder fürchten als Jahwe allein und Jesus, seinen Sohn.

Große Mächte, andere Götter scheinen uns heute nicht herauszufordern. Aber die kleinen Götter sind allgegenwärtig, viele zweitwichtige Dinge, die gern unsere Götter sein möchten: Geld, Macht und Ruhm, Auto, Fußball oder Formel 1, seinen Wohlstand zeigen, Schlankheit, Jungsein und Wohlbefinden, Spaß und Trubel. Vielleicht habt ihr schon den neudeutschen Jargon vermisst, mit dem diese Dinge uns besetzen wollen, sich bei uns einschleichen: Wellness, Fun, Events und Action.

Alle diese Dinge können und dürfen zu unserer Freude dienen, aber als Götter machen sie nicht frei, sondern machen abhängig. Jahwe und Jesus zu lieben macht frei und selbständig und verantwortlich. Erfolg auf Erden ist nicht garantiert. Jahwe zu lieben macht nur frei von Furcht und frei fürs Zeugnis für Gott und für das Leiden. Wir haben die Wahl, ob wir für Wichtiges, Gültiges, Dauerhaftes frei sein wollen oder für Zweitwichtiges.

Es geht weiter mit den Versen 5 und 6:

5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen

Diese Worte werden einmal im neuen Testament zitiert. Ein Schriftgelehrter fragt Jesus nach dem höchsten Gebot. Wahrscheinlich wollten sie Jesus versuchen oder zumindest auf die Probe stellen. Und Jesus bekennt das „Schma Jisrael“.

Markus 12, 29-34:

Die Frage nach dem höchsten Gebot

(Mt 22,35-40; Lk 10,25-28)

28 Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?

29 Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,

30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5).

31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

Der Schriftgelehrte kann nicht anders, als ihm voll und ganz zuzustimmen:

32 Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm;

33 und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

34 Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

Eine andere Geschichte im neuen Testament nimmt Bezug auf unser Thema:

Die Gefahr des Reichtums (»Der reiche Jüngling«)

16 Und siehe, einer trat zu ihm und fragte: Meister, was soll ich Gutes tun, damit ich das ewige Leben habe?

17 Er aber sprach zu ihm: Was fragst du mich nach dem, was gut ist? Gut ist nur Einer. Willst du aber zum Leben eingehen, so halte die Gebote.

18 Da fragte er ihn: Welche? Jesus aber sprach: »Du sollst nicht töten; du sollst nicht ehebrechen; du sollst nicht stehlen; du sollst nicht falsch Zeugnis geben;

19 ehre Vater und Mutter« (2.Mose 20,12-16); und: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18).

20 Da sprach der Jüngling zu ihm: Das habe ich alles gehalten; was fehlt mir noch?

21 Jesus antwortete ihm: Willst du vollkommen sein, so geh hin, verkaufe, was du hast, und gib's den Armen, so wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach!

22 Als der Jüngling das Wort hörte, ging er betrübt davon; denn er hatte viele Güter.

Dieser reiche Jüngling hatte einen anderen Gott, den Mammon. Es war nicht das Problem, dass er reich war. Aber Jesus sah, dass sein Herz an seinen Gütern hang und deshalb soll er seinen Reichtum weggeben.

Es gibt nur einen Gott Jahwe und seinen Sohn Jesus Christus, den er gesandt hat uns zu erlösen. Dies ist der einzige Weg. Wer einen anderen Weg auch akzeptabel findet, macht sich ein anderes Bild von Gott.

So komme in nun zu dem Thema „Bilder von Gott“.

3 Unsere Bilder von Gott

Das zweite Gebot, welches mit unserem Text eng zusammenhängt, verbietet es, sich Bilder von Gott zu machen:

2. Mose 20:

4 Du sollst dir kein Bildnis noch irgendein Gleichnis machen, weder von dem, was oben im Himmel, noch von dem, was unten auf Erden, noch von dem, was im Wasser unter der Erde ist:

5 Bete sie nicht an und diene ihnen nicht!

Ich sehe den Zusammenhang zum Predigttext vor allem dadurch, dass explizit gesagt wird: **Jahwe ist einzig.**

Nun ist dieses Gebot für die Zeit des alten Testaments auf die Götzenbilder bezogen. In Zusammenhang mit dem Text wird ja klar: Die „Götter“ anderer Völker (und hier müsstet ihr jetzt die Anführungszeichen hören können) sind keine Götter, sondern nur tote Gegenstände.

Jetzt wird oft diskutiert, wie das heute zu verstehen ist. Ist beispielsweise die Darstellung Jesu auf einem Kreuzifix untersagt? Wären Ikonen falsch? Die Bilder in Kirchen waren wichtig in einer Zeit, als die meisten Menschen die Bibel noch nicht selbst lesen konnten.

Wichtig dabei ist, dass diese Gegenstände nicht angebetet werden sollen. Da Jesus auf dieser Welt war, konnten ihn die Menschen ja sehen. Also hatten sie ein Bild von ihm.

Und wenn man die Stelle aus dem Zusammenhang reißt und nur Vers 4 liest, käme man sogar zu dem Schluss, dass man von nichts ein Foto machen dürfte.

Ich denke, dass unser Kreuz ohne Jesus hier hängt, hat einen ganz anderen Grund, nämlich, dass dadurch deutlich werden soll, dass Christus auferstanden ist, und eben nicht mehr an diesem Kreuz hängt.

Mir geht es bei diesem Gebot gar nicht um die Darstellungen. Ich finde, dass kann man weiter fassen. Mir geht es darum, dass viele sich eigene Bilder von Gott machen:

- Wenn Einhaltung von Regeln in der Gemeinde wichtiger wird, als die Erlösung, so ist das ein Bild, das sich Menschen machen.
- Wenn Menschen glauben, Gott wird schon nicht so kleinlich sein, alle glauben ja schließlich an irgendetwas, machen sie sich ein anderes Bild von Gott.

- Wenn Menschen meinen, alle Religionen seien dazu da, dass die Menschen sich um Gerechtigkeit auf dieser Welt bemühen müssen, machen sie sich ein Bild von Gott.
- Wenn Christen meinen, dass nur eine bestimmte Gemeindeform die „Wahre“ ist und man sich von anderen „absondern“ müsse, machen sie sich ein Bild von Gott. Das Volk Gottes ist schon ein bunter Haufen.
- Wenn Menschen meinen, alle Religionen verehrten denselben Gott, machen sie sich ein eigenes Bild von Gott. (wie die Theologen die in schon vorhin zitiert hatte)

Es gibt:

- Philosophen
- Theologen
- Moralapostel
- Sozialreformer
- Friedensbewegte
- Menschen im Kampf gegen das „Böse“
- Humanisten
- und viele mehr

Und alle machen sich ihr eigenes Bild von Gott.

Machst Du dir ein anderes Bild von Gott?

Machst Du dir den für dich passenden Gott?

Diese Bilder sind Menschenwerk und sie zeigen immer nur den Gott, den wir gerne hätten.

4 Sei überall ein Bekenner Gottes und Christus

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen

7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

Du sollst überall von deinem Gott reden!

- Erzähle deinen Kinder vom allmächtigen Gott
- Erzähle zu Hause von ihm
- Auch auf Reisen bist du nicht im Urlaub von Gott, sondern mit Gott
- Wenn du dich niederlegst, wenn du aufstehst: Am Beginn und Ende des Tages sollst du Gott bekennen

Beginn und Ende des Tages sind typische Gebetszeiten, Zeit um Gottes Wort zu lesen, mit ihm zu reden, es weiterzusagen.

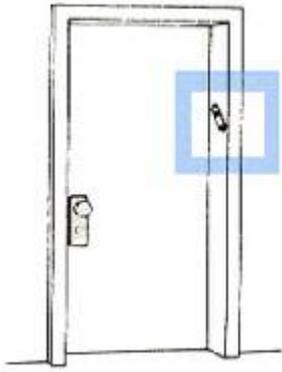
8 Und du sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,

9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Diese Anweisungen in dem Text werden von strenggläubigen Juden wörtlich verstanden. Sie binden sich mit den Gebetsriemen diesen Text auf die Stirn und an die Hand, wie auf dem Foto hier:



Bei jüdischen Familien findet man an den Türrahmen der Haustür auch die sog. Mesusa, die wie auf diesem Bild angebracht ist. In diesem Behältnis sind die Worte aus unserem Predigtext enthalten:



Jesus kritisiert einmal bei den Pharisäern, dass das bei ihnen nur noch Ritual ist.

Matthäus 23:

5 Alle ihre Werke aber tun sie, damit sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre Gebetsriemen breit und die Quasten an ihren Kleidern groß.

6 Sie sitzen gern oben an dem Tisch und in den Synagogen

7 und haben's gern, dass sie auf dem Markt begrüßt und von den Leuten Rabbi genannt werden.

Ich möchte auch diesen Worten einen erweiterten Sinn geben. Sie beinhalten mehr als diese wörtliche Auslegung. So möchte ich übertragen:

- | | |
|----------------------------------|----------------------------|
| - Zeichen auf die Hand: | „Dein Tun gehört Gott!“ |
| - Zwischen deinen Augen: | „Dein Denken gehört Gott!“ |
| - Auf die Pfosten deines Hauses: | „Hier wohnt Gott!“ |
| - An die Tore: | „Diese Stadt gehört Gott!“ |

Für uns meint dann auch dieser Abschnitt nicht nur das auswendig Dahersagen dieses Textes, sondern überall ein Zeuge Gottes und ein Zeuge Jesu zu sein.

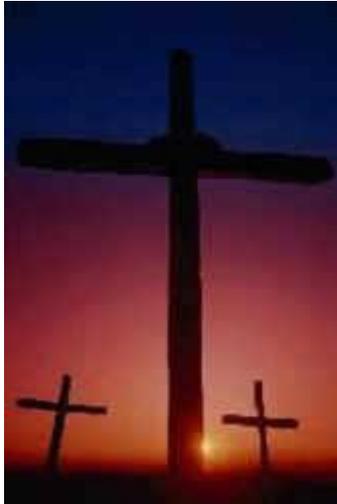
Die Zeichen auf der Hand, an der Stirn und an den Türen sind Symbole dafür, Zeichen.

Unser Zeichen ist das Kreuz.

5 Fazit

1. Kor. 1, 18:

Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden; uns aber, die wir selig werden, ist's eine Gotteskraft.



Was bekennen wir nun?

Wir bekennen, dass Jesus Christus unser Herr ist, dass er sich als Opfer für uns in den Tod gegeben hat und dass es keinen anderen Weg zum Vater als durch ihn gibt. Dies ist so wichtig, dass wir überall davon sprechen sollen.

Wer dies bekennt ist auch unser Bruder oder Schwester in Herrn, egal in welcher Kirche oder Organisation er ist!

Wir bekennen uns zum Evangelium.

Wir bekennen, dass die Schrift richtig ist. Die Bibel darf nicht relativiert werden. Die Bibel ist das Wort Gottes.

Mahatma Gandhi sagte einmal:

"Ihr Christen habt in eurer Obhut ein Dokument mit genug Dynamit in sich, die gesamte Zivilisation in Stücke zu blasen, die Welt auf den Kopf zu stellen, dieser kriegszerrissenen Welt Frieden zu bringen. Aber ihr geht damit so um, als ob es bloß ein Stück guter Literatur ist - sonst weiter nichts."

Recht hat er! - Den Satz hätte ich gerne von den 37 Theologen gehört, die ich Eingangs erwähnt hatte!

Es gibt viele Bekenntnisse im neuen Testament, die uns in der Schrift überliefert werden:

Paulus in 1. Korinther 8:

4 ... so wissen wir, dass es keinen Götzen gibt in der Welt und keinen Gott als den einen.

5 Und obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt,

6 so haben wir doch nur einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

Hier macht Paulus klar, auch wenn von anderen Göttern oder Götzen die Rede ist, sie existieren gar nicht! Es gibt nur einen Gott, den Vater - Jahwe, den Sohn Jesus Christus und den Heiligen Geist. Die Götzen sind nur tote Materie.

Paulus in Römer 1:

Das Evangelium als Kraft Gottes

16 Denn ich schäme mich des Evangeliums nicht; denn es ist eine Kraft Gottes, die selig macht alle, die daran glauben, die Juden zuerst und ebenso die Griechen.

17 Denn darin wird offenbart die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, welche kommt aus Glauben in Glauben; wie geschrieben steht (Habakuk 2,4): »Der Gerechte wird aus Glauben leben.«

Paulus bekennt sich hier zu dem Evangelium, was für die Juden ein Ärgernis war – und die Griechen sahen diese Botschaft als Dummheit an. Er bekennt, dass wir aus dem Glauben an Christus leben werden.

Petrus war vor Gericht, er stand vor dem Hohen Rat und war der Gotteslästerung angeklagt. Dort bekennt er:

Petrus in Apg. 4 vor dem Hohen Rat:

12 Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Hier wird deutlich, dass der Jesus Christus der einzige Weg zum Vater ist. Damit ist der Name Jesus Christus der wichtigste Name für uns. Und hier werden mir viele in der Gesellschaft sagen:

- „Da bist du aber jetzt ziemlich intolerant!“
- „Es muss noch einen anderen Weg geben!“
- „Gott zeigt sich doch auch in anderen Religionen!“

Ja, an dieser Stelle bin ich intolerant. Wenn ich an Christus glaube, kann ich da nur intolerant sein. Nicht in dem Sinne, dass wir jetzt wieder Kreuzzüge veranstalten.

Aber so, dass ich bekenne wie Petrus:

Apg.4, 12: Und in keinem andern ist das Heil, auch ist kein anderer Name unter dem Himmel den Menschen gegeben, durch den wir sollen selig werden.

Es führt kein anderer Weg zur Errettung.

Und dass müssen wir den Menschen weitersagen, wie es der Predigttext sagt:

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen

7 und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

Lasst uns fröhliche Bekenner Jesu Christi sein.

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Anhang: Texte und Auslegungsmaterial

5. Mose 6, 4-9

4 Höre, Israel, der HERR ist unser Gott, der HERR allein. [a]

a) Mk 12,29; 1.Kor 8,4.6

5 Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.[a]

a) Kap 10,12; 2.Kön 23,25; Mt 22,37

6 Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen[a]

a) Kap 11,18-20

7 und [a]sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden, wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist, wenn du dich niederlegst oder aufstehst.

a) 1.Mose 18,19

8 Und du [a]sollst sie binden zum Zeichen auf deine Hand, und sie sollen dir ein Merkzeichen zwischen deinen Augen sein,

a) 2.Mose 13,9; Mt 23,5

9 und du sollst sie schreiben auf die Pfosten deines Hauses und an die Tore.

Markus 12, 29-34:

Die Frage nach dem höchsten Gebot

(Mt 22,35-40; Lk 10,25-28)

28 Und es trat zu ihm einer von den Schriftgelehrten, der ihnen zugehört hatte, wie sie miteinander stritten. Und als er sah, dass er ihnen gut geantwortet hatte, fragte er ihn: Welches ist das höchste Gebot von allen?

29 Jesus aber antwortete ihm: Das höchste Gebot ist das: »Höre, Israel, der Herr, unser Gott, ist der Herr allein,

30 und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüt[A] und von allen deinen Kräften« (5.Mose 6,4-5).

A) Siehe* Sach- und Worterklärungen.

31 Das andre ist dies: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst« (3.Mose 19,18). Es ist kein anderes Gebot größer als diese.

32 [a]Und der Schriftgelehrte sprach zu ihm: Meister, du hast wahrhaftig recht geredet! Er ist nur einer, und ist kein anderer außer ihm;

a) (32-34) Lk 20,39-40

33 und ihn lieben von ganzem Herzen, von ganzem Gemüt und von allen Kräften, und seinen Nächsten lieben wie sich selbst, [a]das ist mehr als alle Brandopfer und Schlachtopfer.

a) 1.Sam 15,22; Hos 6,6; Mt 9,13

34 Als Jesus aber sah, dass er verständig antwortete, sprach er zu ihm: [a]Du bist nicht fern vom Reich Gottes. Und niemand wagte mehr, ihn zu fragen.

a) Apg 26,27-29

Lukas 10, 25- 37:

Der barmherzige Samariter

25 [a]Und siehe, da stand ein Schriftgelehrter auf, versuchte ihn und sprach: Meister, was muss ich tun, dass ich das ewige Leben ererbe?

a) (25-27) Mt 22,35-40; Mk 12,28-34; Kap 18,18-20

26 Er aber sprach zu ihm: Was steht im Gesetz geschrieben? Was liest du?

27 Er antwortete und sprach: »Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von allen Kräften und von ganzem Gemüt[B], und deinen Nächsten wie dich selbst« (5.Mose 6,5; 3.Mose 19,18).

B) Siehe* Sach- und Worterklärungen.

28 Er aber sprach zu ihm: Du hast recht geantwortet; [a]tu das, so wirst du leben.

a) 3.Mose 18,5; Mt 19,17

29 Er aber wollte sich selbst rechtfertigen und sprach zu Jesus: Wer ist denn mein Nächster?

30 Da antwortete Jesus und sprach: Es war ein Mensch, der ging von Jerusalem hinab nach Jericho und fiel unter die Räuber; die zogen ihn aus und schlugen ihn und machten sich davon und ließen ihn halb tot liegen.

31 Es traf sich aber, dass ein Priester dieselbe Straße hinabzog; und als er ihn sah, ging er vorüber.
32 Desgleichen auch ein Levit: Als er zu der Stelle kam und ihn sah, ging er vorüber.
33 Ein Samariter aber, der auf der Reise war, kam dahin; und als er ihn sah, jammerte er ihn;
34 und er ging zu ihm, goss Öl und Wein auf seine Wunden und verband sie ihm, hob ihn auf sein Tier und brachte ihn in eine Herberge und pflegte ihn.
35 Am nächsten Tag zog er zwei Silber Groschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.
36 Wer von diesen dreien, meinst du, ist der Nächste gewesen dem, der unter die Räuber gefallen war?
37 Er sprach: Der die Barmherzigkeit an ihm tat. Da sprach Jesus zu ihm: So geh hin und tu desgleichen! [a]
a) Joh 13,17

Auftanken.de: <http://www.auftanken.de/bibellese/05W030Mo.html>

Datum: Montag, 17.1.2005

Bibelstelle: 2.Mose 20,2-6

Autor: Martin Luther (Christen@msoe.org)

Organisation:

Thema: DAS ERSTE GEBOT – Hängt Dein Herz wirklich an Gott?

2.Mose 20,2-6

20,2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus herausgeführt habe.

20,3 Du sollst keine andern Götter haben neben mir. -

20,4 Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.

20,5 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen,

20,6 der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten. -

Darauf sehe nun ein jeglicher bei sich selbst, dass man dies Gebot vor allen Dingen groß und hoch achte und nicht in den Wind schlage. Frage und erforsche Dein eigenes Herz recht, so wirst Du wohl finden, ob es allein an Gott hängt oder nicht. Hast Du ein solches Herz, das nichts als Gutes von ihm erwarten kann, besonders in Nöten und Mangel, dazu alles gehen und fahren lassen will, was nicht Gott ist, so hast Du den einzigen rechten Gott. Umgekehrt: hängt es an etwas anderem, von dem sich's mehr Gutes und Hilfe erhofft als von Gott, und läuft es nicht zu ihm, sondern flieht vor ihm, wenn es ihm übel geht, so hast Du einen anderen Abgott. Darum lasse es sich ein jeglicher ernstlich zu Herzen gehen, dass man es nicht achte, als habe es ein Mensch geredet. Denn es trägt Dir entweder ewigen Segen, Glück und Seligkeit ein, oder ewigen Zorn, Unglück und Herzeleid. Was willst Du mehr haben oder begehren, als dass er Dir so freundlich verheißt, er wolle Dein sein mit allem Guten, Dich schützen und Dir in allen Nöten helfen? Es fehlt aber leider daran, dass die Welt deren keines glaubt noch für Gottes Wort hält, weil sie sieht, dass die, welche Gott und nicht dem Mammon trauen, Kummer und Not leiden, und der Teufel sich ihnen widersetzt und wehrt, so dass sie kein Geld, Gunst noch Ehre, dazu kaum das Leben behalten. Im Gegenteil: die dem Mammon dienen, haben Gewalt, Gunst, Ehre und Gut und alle Sicherheit vor der Welt. Deshalb muss man solche Worte als eben gegen diesen falschen Anschein gerichtet begreifen und wissen, dass sie nicht lügen noch trügen, sondern wahr werden müssen.

Auftanken.de: <http://www.auftanken.de/bibellese/05W031Di.html>

Datum: Dienstag, 18.1.2005

Bibelstelle: 2.Mose 20,2-6

Autor: Martin Luther (Christen@msoe.org)

Organisation:

Thema: DAS ERSTE GEBOT – Lass Dich nicht vom Teufel und der Welt betrügen!

2.Mose 20,2-6

20,2 Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus dem Land Ägypten, aus dem Sklavenhaus

herausgeführt habe.

20,3 Du sollst keine andern Götter haben neben mir. -

20,4 Du sollst dir kein Götterbild machen, auch keinerlei Abbild dessen, was oben im Himmel oder was unten auf der Erde oder was in den Wassern unter der Erde ist.

20,5 Du sollst dich vor ihnen nicht niederwerfen und ihnen nicht dienen. Denn ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifersüchtiger Gott, der die Schuld der Väter heimsucht an den Kindern, an der dritten und vierten Generation von denen, die mich hassen,

20,6 der aber Gnade erweist an Tausenden von Generationen von denen, die mich lieben und meine Gebote halten. -

Denke Du selbst zurück oder frage ihm nach und sage mir: Die alle ihre Sorge und Fleiß darauf gelegt haben, dass sie groß Gut und Geld zusammenscharten, was haben sie schließlich erreicht? So wirst Du finden, dass sie Mühe und Arbeit gebracht, ist es doch zerstoßen und verfliegen, so dass sie selbst ihres Gutes nie froh geworden sind, und es hernach nicht bis zu den dritten Erben gereicht hat.

Exempel wirst Du genug in allen Historien finden, auch von alten erfahrenen Leuten, siehe sie nur an und habe Achtung darauf. Saul war ein großer König, von Gott erwählt, und ein frommer Mann; aber da er fest im Amte saß und sein Herz sinken ließ, sich an seine Krone und Gewalt hing, musste er untergehen mit allem, was er hatte, so dass auch seiner Kinder keines blieb. Umgekehrt: David war ein armer, verachteter Mann, verjagt und gescheucht, dass er seines Lebens nirgends sicher war; dennoch musste er vor dem Saul bestehen bleiben und König werden. Denn diese Worte mussten bleiben und wahr werden, weil Gott nicht lügen noch trügen kann; lasse Dich nur von Teufel und Welt mit ihrem Schein, der wohl eine Zeitlang währt, aber schließlich nichts ist, betrügen. Darum lasst uns das erste Gebot gut lernen, dass wir sehen, wie Gott keine Vermessenheit noch Vertrauen auf irgendein anderes Ding leiden will und nicht Höheres von uns fordert als eine herzliche Zuversicht alles Guten. So dass wir richtig und grade unseren Weg gehen und alle Güter, die Gott gibt, nicht weiter brauchen, als wie ein Schuster seine Nadel, Ahle und Draht zur Arbeit braucht und danach hinweglegt, oder wie ein Gast Herberge, Nahrung und Lager allein zum zeitlichen Bedarf braucht; (und so tue) ein jeglicher in seinem Stand nach Gottes Ordnung und lasse nur deren keines seinen Herrn oder Abgott sein. Das sei genug vom ersten Gebot, welches wir mit Worten ausführlich haben erklären müssen, weil es darauf am allermeisten ankommt, darum dass (wie zuvor gesagt), wo das Herz recht mit Gott daran ist und dies Gebot gehalten wird, da folgen die ändern alle hernach.

1. Kor. 8,4-6:

4 Was nun das Essen von Götzenopferfleisch angeht, so wissen wir, dass es keinen Götzen gibt in der Welt und [a]keinen Gott als den einen.

a) 5.Mose 6,4

5 Und [a]obwohl es solche gibt, die Götter genannt werden, es sei im Himmel oder auf Erden, wie es ja viele Götter und viele Herren gibt,

a) Kap 10,19-20; Ps 136,2-3; Röm 8,38-39

6 so haben wir doch nur [a]einen Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und einen Herrn, Jesus Christus, [b]durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

a) Kap 12,5-6; 2.Mose 20,3; Mal 2,10; Eph 4,5-6; b) Joh 1,3; Kol 1,16

Matthäus 23:

1 Da redete Jesus zu dem Volk und zu seinen Jüngern

2 und sprach: Auf dem Stuhl des Mose sitzen die Schriftgelehrten und Pharisäer.

3 Alles nun, was sie euch sagen, das tut und haltet; aber nach ihren Werken sollt ihr nicht handeln; denn [a]sie sagen's zwar, tun's aber nicht.

a) Mal 2,7-8; Röm 2,21-23

4 [a]Sie binden schwere und unerträgliche Bürden und legen sie den Menschen auf die Schultern; aber sie selbst wollen keinen Finger dafür krümmen.

a) Kap 11,28-30; Apg 15,10.28

5 Alle ihre Werke aber tun sie, [a]damit sie von den Leuten gesehen werden. Sie machen ihre [b]Gebetsriemen[A] breit und die Quasten[A] an ihren Kleidern groß.

A) Siehe* Sach- und Worterklärungen.

a) Kap 6,1; b) 4.Mose 15,38-39

Literaturverzeichnis:

/WuStu/: Wuppertaler Studienbibel: Das fünfte Buch Mose. Erklärt von Dieter Schneider. R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 1986

/Auftanken.de/: <http://www.auftanken.de/bibellese> Ihre seelische und geistliche Tankstelle im Internet.
<http://www.auftanken.de/bibellese/05W030Mo.html> **Thema:** DAS ERSTE GEBOT – Hängt Dein Herz wirklich an Gott?
<http://www.auftanken.de/bibellese/05W031Di.html> **Thema:** DAS ERSTE GEBOT – Lass Dich nicht vom Teufel und der Welt betrügen!

/Wikipedia/: Die freie Enzyklopädie in Internet http://de.wikipedia.org/wiki/Schema_Israel

/Wegner/: <http://www.ekir.de/Bonn-Holzlar/ew/hoere.htm> Predigt über 5. Mose 6,4-9 in der [Evangelischen Kirchengemeinde Bonn-Holzlar](#) am 2. Juni 2002, 1. Sonntag nach Trinitatis. Predigt von Predigthelfer Eberhard Wegner

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1982 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2005
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>